



## LEBENSFREUDE AUS DEM KONGO

Heitere Kunst in einem schwer geschundenen Land

**W**elch ein Unterschied zu den üblichen Museumsausstellungen! Hier darf man lachen und tanzen, afrikanische Musik schwebt durch die Räume, manche Besucher trällern ein wenig mit. In der wunderbaren Pariser Schau „Beauté Congo“ (Fondation Cartier, bis 10. Januar) kann man eintauchen in die ganz besondere Stimmung eines Landes, das sich nicht unterkriegen lassen will. „Die meisten Leute sehen den Kongo als Land voller Tod und Leid. Aber dies sind so wunderbare Werke, voll von Farbe, Humor und Sinnlichkeit“, sagt André Magnin, der Organisator der Ausstellung. Und tatsächlich: Die Bilder und Fotografien strahlen von den Wänden. Da geht es um Stars wie Muhammad Ali und sei-

nen legendären Boxkampf in Kinshasa, um die schwarzen Hoffnungsträger Mandela und Obama, um Aids und Empfängnisverhütung. Vieles ist politisch – wenn auch nicht immer auf den ersten Blick. Aber es geht auch einfach nur um gute Laune, verrückte Mode, tolle Musik. Star der kongolesischen Kunstszene ist Chéri Samba. Er malt naive Bilder mit einem Schuss Humor und versteht seine Werke als „Kunst für jedermann“. Die Leute sollen ihre eigene Alltagswelt wiederfinden. „Liebe und Melone“ etwa spielt an auf die potenzsteigernde und glücksbringende Wirkung der Wassermelone. Ein Mythos, aber egal: Es kann ja nicht schaden, vor dem Liebesspiel gemeinsam eine Frucht zu verspeisen.



**Lieb, aber doof – die Domestizierung hat Hunde unselbstständiger gemacht**



Durch die Jahrtausende währende, enge Beziehung zum Menschen haben Hunde Grips eingebüßt – das fanden Forscher der Oregon State University heraus. Sie testeten, wie gut Hunde und Wölfe eine knifflige Aufgabe lösen: Die Tiere sollten an eine Wurst in einer Box gelangen, deren Deckel mithilfe eines Seils abzuziehen war. Die meisten Wölfe lösten die Aufgabe problemlos. Die Hunde verloren schnell die Lust und guckten hilfeschend zum Menschen. Nur einem von 20 Hunden gelang es, die Wurst allein zu bekommen.

**Einmal tanken, bitte! Was an der Zapfsäule um die Ecke nach spätestens fünf Minuten erledigt ist, dauert bei der „Eclipse“ etwas länger. Die Luxusyacht von Roman Abramowitsch, die in der**



**DREI FRAGEN AN SEBASTIAN KOCH,** der in der fünften Staffel von „Homeland“ Carrie Mathisons Chef spielt

► **Die fünfte Staffel der Serie „Homeland“ startet am 4. Oktober in den USA. Gedreht wurde größtenteils in Berlin. Wie war es, mit einer US-Produktion in der eigenen Heimat zu drehen?**

Ich bin immer glücklich, wenn große amerikanische Produktionen nach Europa beziehungsweise Berlin kommen. Mit „Homeland“ und der Spielberg-Produktion „Bridge of Spies“ hatte ich in diesem Jahr gleich zwei Projekte, die fast aus-

schließlich in Berlin spielten. Im eigenen Bett zu schlafen ist in meinem Beruf ein großes Geschenk.

► **Sind die Dreharbeiten mit Amerikanern anders als mit Deutschen?**

Das ganze Unternehmen steht unter relativ hohem Druck, da eine Episode nur acht, manchmal neun Drehtage hat, nicht viel bei dieser hohen Qualität. Diskussionen müssen vorher geführt werden, am Set ist dafür keine Zeit.

► **„Homeland“ ist auch in Deutschland ein Riesenerfolg. Woran liegt das?**

Ich denke, es ist die Mischung aus aktueller Politik und spannender Action. Der Zuschauer kann sehen, wie sich die Charaktere entwickeln. Schwarz und Weiß, Gut und Böse sind in diesen Geschichten nicht zu finden, selbst der größte Bösewicht hat eine Familie, ist immer auch Mensch und nachvollziehbar. Es fällt schwer, jemandem recht zu geben. Für eine Serie ungewöhnlich.